gläsern, widmete man dem Schliff besondere Sorgfalt und half sich hinsichtlich weiterer Ausschmückung mit Bemalung in Gold. Wir unterscheiden das Hyalitglas (in der Regel schwarz oder rot) und das den Marmor in den verschiedensten Farbenkombinationen imitierende Lithyalinglas.

Fig. 2.

* * *

Gläser mit Ortsansichten präsentieren unsere Abbildungen Fig. 2, 3 und 4, und zwar zeigt Fig. 2 ein Glas mit Schmelzfarbenbemalung, eine Ansicht des berühmten Wahrzeichens Wiens, des Stephansturmes mit Staffage. Das Glas ist aus der Werkstätte des Glasmalers Mohn hervorgegangen.

Fig. 3.

In das herrliche Salzkammergut versetzt uns das Glas Fig. 3, in dessen lila Medaillon die Rettenbachmühle bei Bad Ischl geschnitten ist. Die Widmung lautet: »Jeannette Dorffner. Ischl 1840.«

In das Eggermannsche Rubinglas (Fig. 4) ist eine Darstellung der Burg Stolzenfels a. Rh. eingeschnitten, die übrige Wandung ist mit Rocaille und Muschelornament, zahlreichen kleinen Hirschen und Gartenarchitekturen geziert.

Jagddarstellungen bieten Fig. 5 und 6. Auf dem Glase Fig. 5 sehen wir ein hellgelbes Medaillon mit eingeschnittener Darstellung eines ruhenden Jägers, rückseitig sieben Verkleinerungsscheiben. Der Boden ist im Achtstern geschliffen.

Fig. 6 wieder bringt auf rubinrotem Grund ein ovales Medaillon mit der eingeschnittenen Darstellung eines Parforcereiters mit Fuchs und Hunden, rückseitig sieben Verkleinerungsscheiben.

Fig. 4.

Der Gruppe »Widmungsgläser« gehört Fig. 7 an, von der der Katalog folgende Beschreibung gibt: »Glas mit Schmelzfarben bemalt, junges Mädchen in Landschaft, vor einem Opferfeuer kniend, im Rauch des Feuers die Widmung: »Für das Wohlergehen.« Rechts unten signiert: »G. M. 1816.« (Gottlob Mohn, geboren 1789 in Weißenfels, gestorben 1825 in Laxenburg bei Wien.)

Ein reizendes Glas ist auch Fig. 8. Hier ist auf gelbem Medaillon eine Reiterfigur und die Bezeichnung: »Kö. Preuß. General« eingeschnitten; die übrige Gewandung mit Rautenmuster in hoch aufgetragenem dunkelrotem Ueberfang, rückseitig Verkleinerungsscheibe.

Die Karaffe (Fig. 9) weist zwölf Felder auf, von denen jedes zweite hellrosa mit eingeschnittenen Blumen ist. Sechs Rundscheiben sind mit Stern-, Palmetten- und Spitzsteindelschliff; im gelben Mittel jeder zweiten Scheibe befindet sich eine eingeschliffene Rose. Stoppel und Boden sind mit blauen, gelben, violetten und rosa Rauten gefaßt.